

# Haushaltsplan 2018 einstimmig beschlossen

Für die einzigen Kontroversen im Rat sorgten die Freien Wähler

Von Stefanie Bald

**Winterberg.** Deutlich länger als das eigentliche Kernprogramm (das Beschließen des Haushalts und die Reden der Fraktionen dazu) dauerte in der ersten Ratssitzung 2018 etwas anderes: Knapp eine Stunde lang beschäftigte sich das Gremium mit 16 Einwendungen und Anregungen des Vereins FWG – Bürger für Winterberg und Ortschaften. Die Stellungnahmen der Stadtverwaltung zu allen 16 Punkten umfassten 19 Seiten. Schlussendlich war der Erfolg der FWG-Anregungen bescheiden: Nur wenige setzte der Rat um.

**Erster Erfolg:** Die Frist, in der ein Haushaltsentwurf öffentlich eingesehen werden kann, wird ab 2019 von 14 auf 21 Tage verlängert. **Zweiter Erfolg:** Die FWG darf – allerdings nicht als Verein, sondern nur über ihren Vorsitzenden Sebastian Vielhaber – einen Antrag nach dem Informationsfreiheitsgesetz stellen. Als Ziel dieses Antrag gibt die FWG an, dass sie Einblick in die Einnahmen und Ausgaben aller städtischen Gebäude (außer Mietobjekte) nehmen möchte. Der Rat entsprach dem Antrag – schickte aber den Hinweis hinterher, dass die Informationen für die FWG kostenpflichtig sein werden.

## Schullandschaft erneut Thema

Die Erfolge der Freien Wähler waren damit gezählt – alle anderen Einbringungen wurden abgelehnt beziehungsweise negativ beantwortet. Geäußert hatten sie sich unter anderem zu den Themen Schuldentilgung („ganz sicher keine positive Entwicklung“), Oversum und Bobbahn („Fass ohne Boden“), Straßenausbaubeiträge („abschaffen“) und Schulplanung. Dabei wurde zum wiederholten Mal der Wunsch geäußert, die Schließung der weiterführenden Schule in Siedlinghausen zu überdenken.

Sorgfältig arbeitete sich der Rat durch jeden Punkt, sparte aber nicht mit Kritik am Vorgehen der FWG. Das Wort Populismus fiel, auch von einem persönlichen Feld-

zug des Vorsitzenden Vielhaber gegen die Verwaltung war die Rede. Zorn erregte insbesondere die Anfrage, ob die Stadt auch künftig den Bäderverein Siedlinghausen unterstützen werde. Der Rat fasste dies als unterschweligen Vorwurf auf, dies nicht mehr tun zu wollen. „Die Stadt hat hier immer Wort gehalten“, betonte Johannes Hellwig (CDU) unter dem Nicken seiner Ratskollegen. Die Frage solle lediglich Unfrieden säen.

## Einigkeit in allen Fraktionen

Relativ flott, da ohne Kontroversen, gingen danach die Haushaltsreden der Fraktionsvorsitzenden über die Bühne. Sie endeten damit, dass alle drei Fraktionen geschlossen hinter der Finanzplanung der Stadt für 2018 und die Folgejahre stehen (die WP berichtete). Unisono lobten Joachim Reuter (CDU), Torben Firley (SPD) und Bernd Kräling (FDP) die Fortschritte bei der Entschuldung der Stadt und den angepeilten Haushaltsausgleich 2019. Die Verwaltung habe „hervorragend“ (Kräling) gearbeitet. Allgemeine Anerkennung gab es auch für die Gewerbetreibenden, die mit ihrer Gewerbesteuer einen großen Teil der städtischen Einnahmen erwirtschaften. Auch lobende Worte für das Ehrenamt vergaß keiner der Redner.

Ebenso unisono kritisierten alle drei Vorsitzenden die Höhe der Kreis- und der Jugendamtsumlage. Diese sei „besorgniserregend“ (Reuter). Der CDU-Mann war der Einzige, der weitere Anträge zum Haushalt stellte.

Namentlich forderte er ein Konzept für die Sanierung maroder Wirtschaftswege im Stadtgebiet, eine Erhöhung des Sanierungszuschusses für das Ehrenmal in Hildfeld von 1000 auf 4000 Euro und eine Aufforderung an den Forstbetrieb, seine Jahresbilanzen künftig schneller abzugeben.

Diese drei Anträge wurden im Rat als ein einziger Antrag zur Abstimmung gestellt und einstimmig angenommen.



2019 will Winterberg seinen Haushalt ausgleichen. Die Ratsfraktionen sehen im Haushalt für 2018 einen guten Weg zu diesem Ziel. Alle stimmten zu. FOTO: STEFANIE BALD

## KOMMENTAR

### Schlechter Stil

Vomeweg: Winterberg kann sich im Grunde glücklich schätzen, einen Verein wie die FWG zu haben. Menschen, die sichtbar viel Zeit und Mühe investieren, um der Politik auf die Finger zu schauen, sind etwas Gutes. Gerade dann, wenn im Rat oft allgemeiner Konsens herrschen. Gerade dann, wenn es nur drei Fraktionen gibt – von denen selbst die kleinste sich ausdrücklich davon distanziert, Opposition zu sein. Gerade dann, wenn einige politische Vertreter dazu neigen, auf Kritik auch mal empfindlich zu reagieren.

Gut also, dass es Bürger gibt, die für ihr Mitbestimmungsrecht sogar bereit sind, amtsdeutsche Verwaltungsvorlagen und endlose Tabellen durcharbeiten. Macht man nicht zum Spaß. Wenn das zusätzliche Arbeit macht und eine lange Ratssitzung noch verlängert – sei's drum. Wenn es schwerfällt, im Fall der Siedlinghäuser Schule eine politische Niederlage einzugestehen – verständlich.

Man ahnt das Aber: Der Ton, den die FWG sich stellenweise angewöhnt hat, ist unwürdig. Zitate: „Wir sind bereits sehr gespannt (...),

Von Stefanie Bald



welche unserer Darstellungen abermals aus dem Zusammenhang gerissen und falsch interpretiert werden.“ „Es bleibt die Befürchtung, es läuft wie immer: kurz zuhören, abnicken, es muss ja wohl so sein, fertig.“ Diese Wir-werden-immer-schlecht-behandelt-Rhetorik ist billig. Wer so argumentiert, wird nicht als politische Kraft, sondern als notorischer Querulant wahrgenommen. Wenn die FWG die Ambition auf einen Platz im Rat hat, die ihr nachgesagt wird, ist es Zeit für eine neue Strategie: ausatmen, Düse kühlen, weiterarbeiten.